

alschule.
M., morgens 9
ier
nd Königs,
es Grossen,
r Schüler ergeben
476
Dr. Paaschert.

Jhr Kind
detung zuehndet,
ie am besten Beber-
Die beste Dna-
2 M., erhalten Sie
6086

-Drogerie
s, Söderstraße 6.

markt
slag in der
ellhafte.

eschulte
sen

echt billig
h Nolling,
mstraße.

Größen
Zürschlicher
t-fest

meister Schwabe
adewi.

malochene
mlichkeit
h Nolling,
mstraße.

Denwelt
onangebend!
Unerschlich!

en-Schnittbogen.
anstalt, u. Buchhandl.

itige Colortis.
Schulbuchverlag
Hofmann, Berlin W.

Titel
fische.

aus Peter Niehaus
und Mianensche
werden die nachfol-
88 19 ff des Reichs-
1894 und 8 9 57 ff
89 polizeilich ange-

ungen der Landes-
regierungspräsidenten
berufliche zum 47.
Minuten für 1911.

kreisläufe.

igle
10

ung und durch
Ergebnisse des

ie wirtschaftlich
diesem Grunde
a Marken den
a Vogel A. G.
olade. Cacao.

Die bekannte
ung und durch
Ergebnisse des

ie wirtschaftlich
diesem Grunde
a Marken den
a Vogel A. G.
olade. Cacao.

Die bekannte
ung und durch
Ergebnisse des

ie wirtschaftlich
diesem Grunde
a Marken den
a Vogel A. G.
olade. Cacao.

Die bekannte
ung und durch
Ergebnisse des

ie wirtschaftlich
diesem Grunde
a Marken den
a Vogel A. G.
olade. Cacao.

Die bekannte
ung und durch
Ergebnisse des

ie wirtschaftlich
diesem Grunde
a Marken den
a Vogel A. G.
olade. Cacao.

Die bekannte
ung und durch
Ergebnisse des

ie wirtschaftlich
diesem Grunde
a Marken den
a Vogel A. G.
olade. Cacao.

Die bekannte
ung und durch
Ergebnisse des

ie wirtschaftlich
diesem Grunde
a Marken den
a Vogel A. G.
olade. Cacao.

Die bekannte
ung und durch
Ergebnisse des

ie wirtschaftlich
diesem Grunde
a Marken den
a Vogel A. G.
olade. Cacao.

Die bekannte
ung und durch
Ergebnisse des

ie wirtschaftlich
diesem Grunde
a Marken den
a Vogel A. G.
olade. Cacao.

Die bekannte
ung und durch
Ergebnisse des

ie wirtschaftlich
diesem Grunde
a Marken den
a Vogel A. G.
olade. Cacao.

Die bekannte
ung und durch
Ergebnisse des

ie wirtschaftlich
diesem Grunde
a Marken den
a Vogel A. G.
olade. Cacao.

Die bekannte
ung und durch
Ergebnisse des

ie wirtschaftlich
diesem Grunde
a Marken den
a Vogel A. G.
olade. Cacao.

Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für den Kreis Herford



Mr. 21

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochen-
tages. Abonnementspreis vierteljährlich 1,50 M.,
bei Postbestellung 1,35 M. und Postgebühren.

Donnerstag, 25. Januar

Inserate werden bis spätestens 11 Uhr erbeten.
Preis der einspalt. Zeile 1. Stadt u. Kreis Herford,
Deynhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

1912

Der Dreibund.

Der Staatssekretär v. Kiderlen - Wächter hat mit dem italienischen Minister des Auswärtigen, Tittoni, eine eingehende Unterhaltung gepflogen, er hat mit dem Ministerpräsidenten Giolitti gesprochen, und er ist vom König Viktor Emanuel, der ihm das Großkreuz des Mauritius- und Sazorus-Ordens verlieh, empfangen worden. Also mühte ja im Dreibund alles in bester Ordnung sein, umso mehr, da die führenden italienischen Blätter versichern, daß der königliche Besuch des deutschen Staatssekretärs des Auswärtigen gar keinen politischen Charakter habe, und daß seine Bedeutung lediglich in dem Nachweis liege, wie herzlich die Beziehungen zwischen den beiden verbündeten Mächten sind.

Das ist so die Tonart, in der die Offiziösen oder die Verleumdern sprechen, während die Dinge in Wahrheit ganz anders stehen. Es hieße Vogel-Strauß-Politik treiben, wenn man sich verhehlen wollte, daß sich sowohl in Deutschland wie in Österreich-Ungarn ein gerütteltes Maß Mißstimmung und Mißtrauen gegen den Dritten im Bunde angelagert hat, der sich von jeher in Extratouren gefiel, der während der böhmischen Annexionskrisis von der Bundesgenossenschaft keinerlei Gebrauch machte, der während des Marokkokonfliktes nicht im entferntesten daran dachte, den Sekundanten Deutschlands zu spielen, und der endlich durch die frivole Herbeiführung des Krieges mit der Türkei nicht nur die Stellung Deutschlands und Österreich-Ungarns im höchsten Maße erschwert, sondern die Dreibundpolitik, deren oberster Grundsatz ein gutes Verhältnis zu der Türkei war, in bezug auf das ganze Gebiet der Balkanfragen ausgeartet hat. Daß sich infolgedessen das Gefüge des Dreibundes ernstlich gelockert hat, pfeifen die Späken von den Dächern, und die Spannung zwischen Österreich und Italien, die ja durch den Rücktritt des Generalfeldmarschalls v. Conrad gleichsam gerichtsnotorisch wurde, ist durch die derzeitige Lehrenalkrisis in den Vordergrund des politischen Interesses gerückt worden. Nur muß bei dieser Gelegenheit entschieden den in der österreichisch-ungarischen Presse vielfach verbreiteten Anschauungen entgegengetreten werden, als ob von Berlin aus Verleumdungskampagnen gegen den Grafen Lehrenthal betrieben werden, der die etwas gelockerten Bande zwischen Österreich-Ungarn und Italien wieder zusammenzufügen bemüht ist, und die dem Deutschen Kaiser in den Mund gelegten Äußerungen über die Politik des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen müssen als freie und nicht einmal geschickte Erfindungen bezeichnet werden.

Es ist doch gerade das deutsch-österreichische Bündnis, aus dem der Dreibund erwachsen ist, das, was an diesem Bunde als wirklich solide und dauerhaft gelten kann. Und daß in den Beziehungen zwischen diesen beiden Bundesgenossen keinerlei Unstimmigkeiten herrschen, wird ja unter anderem auch dadurch aller Welt kundgetan, daß der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand zur Übernahme der Kaiserkrone bei dem jüngsten Sohn des deutschen Kronprinzen in Berlin erschienen ist.

Ob der Besuch des Staatssekretärs v. Kiderlen-Wächter in Rom als gleicher Beweis für die Solidität des Dreibundes gelten darf, das kann als recht zweifelhaft erscheinen, wenn auch von Rom aus ver-

sichert wird, daß die Frage der Verlängerung des im Jahre 1914 ablaufenden Dreibundes noch nicht aktuell sei. Jedenfalls ist die Ansicht weit verbreitet und nicht ganz unbegründet, daß der italienische Sozialis es verstanden habe, sich die Vorteile des Dreimächtebündnisses zu sichern, von den Verpflichtungen, die er den Teilnehmern auferlegt, aber ein gut Teil abzuwälzen. Auch kann man sich der Einsicht nicht verschließen, daß die durch den Krieg mit der Türkei im Dreibund geschaffene Reibfläche sich bei einer längeren Dauer dieses Waffenganges immer mehr zu vergrößern droht, da Deutschlands politische und wirtschaftliche Stellung in der Türkei dadurch ernstlich gefährdet wird und Österreich-Ungarn die Sorge vor weiteren Balkanverwicklungen schmerzhaft empfindet. Die Annahme, daß Herr v. Kiderlen-Wächter auf der Consulta wegen etwaiger Friedensverhandlungen sondiert hat, würde daher an sich nahelegen, wenn nicht bisher, solange man sich nämlich in Italien nicht zu einer auf der Erkenntnis der wirklichen Kriegslage beruhenden größeren Bescheidenheit durchgerungen hat, jede sachliche Grundlage für die Möglichkeit eines Friedensschlusses fehlen würde.

Die Offiziösen versichern diesseits wie jenseits der Alpen, daß der deutsche Staatssekretär auch die Frage der Erneuerung des Dreibundes in der Siebenbürgenfrage nicht zu erörtern brauche, da dies durch die beiderseitigen oder vielmehr dreierseitigen Interessen bedingt sei. Aber in sehr ernsthaften politischen Kreisen denkt man weniger optimistisch, und das Bismarckische Wort, daß der Dreibund nicht „ein für jeden Wechsel haltbares ewiges Fundament bildet“, und daß er „nicht von dem toujours en vedette“ disponiere, hat heute, wo dieser Bund unverkennbar immer vorwärtiger Charakter annimmt, doppelt Geltung. Gerade für die deutschen Staatsmänner erwächst die erste Aufgabe, die Dreibundmaschinerie nicht nur zu loben, sondern auch zu proben, und dafür Sorge zu tragen, daß es im Falle von Defekten nicht an den erforderlichen — Ersatzteilen fehlt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die Reichstagswahl in Potsdam. Die „Potsdamer Tagesztg.“ hatte Dienstag gemeldet, daß, falls in Potsdam der Sozialdemokrat Liebknecht gewählt werden sollte, der Hof und die Garnison von Potsdam abwandern sollten (!) Nummer erklärt der konservative Kandidat, der Oberbürgermeister von Potsdam, Bosberg, sowie der Vorstand des konservativen Wahlvereins und der Verfasser der „Potsdamer Tageszeitung“, daß diese Mitteilung jeder Unterlage entbehre und von ihnen bestritten werde. Auch das Kriegsministerium läßt erklären, daß die Meldung von einer Verlegung der Potsdamer Garnison gänzlich erfunden sei. Beglaubt hat die fälschliche Meldung doch wohl niemand.

Die bayerischen Wahlen. Werden sich Mitte Februar zu einer Konferenz in Freising zusammenfinden, um über die Verminderung der Feiertage auf Grund des päpstlichen Molupproprios Beratungen zu pflegen und eine Einigung in dieser Frage anzustreben. Dabei soll auch der jüngste Erlass des bayerischen Kultusministers betreffend die Abhaltung von Feiernmissionen zur Sprache kommen.

Sozialdemokrat Bömelburg schwer erkrankt.

Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und Gewerkschaftsführer Bömelburg ist unheilbar erkrankt. Der „Grundstein“, das Organ des Zentralverbandes deutscher Maurer, meldet, daß nach einem Gutachten von Professor Binswanger in Jena Bömelburg an einer schweren organischen Erkrankung des Gehirns und Rückenmarks leidet, die bereits zu dauernd schwerer geistiger Störung geführt hat und im besten Falle einen dauernden geistigen Defekt zur Folge haben wird. Bömelburg ist der Urheber des von den Schornsteinmachern viel zitierten Wortes: „Partei und Gewerkschaft sind eins.“ (Stuttgart 1912.) Sein Ausscheiden aus der Gewerkschaftsbewegung bedeutet für dieselbe den Verlust eines ihrer hervorragendsten Führer.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef und Graf Lehrenthal. Wien, 23. Jan. Dem „Neuen Bester Journal“ wird mitgeteilt, daß es der Wunsch des Kaisers Franz Josefs ist, daß Graf Lehrenthal auf seinem Posten bleibe. Der Kaiser lieh, wie das Blatt meldet, im Ministerium des Auswärtigen, Graf Lehrenthal möge sich doch „um Gotteswillen“ Schonung auferlegen und sich so lange als möglich Ruhe gönnen, um bei den Delegationen wieder auf seinem Posten zu sein. Ferner soll der Kaiser erklärt haben, er bleibe dem Grafen Lehrenthal gewogen, solange er lebe.

Holland.

Die Opiumkonferenz. In Haag hielt, einem Telegramm zufolge, vorgestern ihre letzte Sitzung ab. Der Minister des Auswärtigen v. Limburg-Stirum erklärte, die niederländische Regierung werde gern die Arbeiten übernehmen, die sich aus der Opiumkonvention ergeben würden. Die bevollmächtigten Vertreter der zwölf beteiligten Staaten unterzeichneten hierauf die internationale Opiumkonvention, die 25 Artikel enthält, sowie das Schlußprotokoll. Die beteiligten Staaten sind: Deutschland, die Vereinigten Staaten, China, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Niederlande, Persien, Portugal, Rußland und Siam.

Frankreich.

Die französisch-italienischen Unstimmigkeiten. Paris, 24. Jan. Weder Poincaré noch irgend ein Mitglied des Kabinetts, das gestern unter dem Vorhitz Fallières über den Streik mit Italien verhandelte, wollte der Presse von dem Ergebnis der Sitzung Mitteilung machen. Immerhin weiß man, daß seit 48 Stunden hier und in Rom hervorragende Persönlichkeiten, die keiner der streikenden Parteien angehören, eifrig vermittelnd tätig sind. Als aussichtsreichste Lösung wird noch immer diejenige betrachtet, daß die Entlassung der 29 Türken mit dem Beginn einer Aktion des Haager Schiedsgerichts geltend gemacht werden, und zwar, daß die 29 Türken wohl nach einer französischen Hafenstadt bei Marseille zu beordern wären, daß aber die doch vorzunehmende Untersuchung schon im Auftrag des Haager Schiedsgerichts von einer unparteiischen Persönlichkeit vorgenommen sei. Im Privatgespräch erklärte Senator Clemenceau, es erlaube ihm völlig ungerecht, Deutschland für die tückische Laune Italiens verantwortlich zu machen.

Ein Riß in der italienisch-französischen Freundschaft. Der Pariser Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ schreibt zu der „Manouba“-Affäre seinem Blatt: Die Wirkung des Zwischenfalles dürfte sich doch nicht so leicht verwischen lassen, wie man geglaubt hat. Es ist hier in Paris wie mit einem Rauberhauf eine

italienfeindliche Stimmung ausgebrochen, von der man nicht so bald zurückkommen kann, u. es sind Worte gefallen, die sich schwer vergessen. Unzweifelhaft hat unter all den offiziellen Freundschaftsbeziehungen und unter den mancherlei Äußerungen der Presse ein alter Haß geschwebt, der durch einen Zufall aufflammen kann. Die heutigen Zeitungen sind einig darüber, daß Herr Poincaré mit seiner klaren und ersten Rede das Wort Frankreichs geführt hat.

Man kennt zur Stunde in Paris wie in Rom die Identität der 29 auf der „Manouba“ von den Italienern festgenommenen und in Cagliari zurückgehaltenen Türken, die bis vor kurzem in den Lagerten von Bera gewirkt haben und auch zu der dortigen Diplomatie die besten Beziehungen unterhielten. An ihrer Spitze steht Dr. Emir Bei, sein Adjutant ist der sehr bekannte Riffi Bei. Ersterer besitzt einen Schatz der Banque Ottomane in Konstantinopel auf ihre Filiale in Sfax. Das Geld ist zu Einkäufen zu Spitzzwecken bestimmt.

Britisches Reich.

Neuer Streik in Aushid. Die Maschinen- und Heizer der Kohlenzechen von Südwales haben mit einer Mehrheit von fast 12 : 1 den Ausstand beschlossen, um eine Lohnerhöhung durchzusetzen, die die Zechenbesitzer abgelehnt haben. Die Kündigung soll vom 1. Februar ab auf den 1. März erfolgen. Das würde einen Stillstand fast aller Kohlengruben von Südwales bedeuten, auch wenn der Ausstand der Bergarbeiter vermieden werden sollte. Die Not der Lage wächst dadurch, daß ein Teil der Gruben unter Wasser steht, wenn die Maschinen nicht im Gange bleiben.

Spanien.

Die Kabinettskrisis, von der wir gestern berichteten, ist bereits wieder beseitigt. Ministerpräsident Canalejas bezeichnete noch gestern die Gerüchte über eine Krisis als unrichtig. Das Parlament werde heute seine Arbeiten in gewohnter Weise fortsetzen. Wie die Havanagazette aus Madrid meldet, herrscht doch dort allgemein die Ueberzeugung, daß tatsächlich irgend etwas vorgefallen sei, daß aber wegen des ungünstigen Einbruchs in der Defizitfähigkeit jeder Gedanke einer Veränderung des Kabinetts fallen gelassen worden sei. Es scheint sich darum gehandelt zu haben, daß der konservative Führer Maura, der hinter den Kulissen noch immer der spiritus rector ist, die Zeit für gekommen hielt, um die liberale Regierung wieder durch eine konservativere zu ersetzen: ein Versuch, der nicht am Widerstand des Königs, wohl aber der öffentlichen Meinung scheiterte.

Der Krieg um Tripolis.

Das Gefecht bei Gargareh. Über einen Kampf bei Gargareh am 18. Januar veröffentlicht „Larin“ folgenden Bericht aus authentischer türkischer Quelle: Am Morgen rückte eine feindliche Kolonne, aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie bestehend, von Gargareh vor, um Janzur zu besetzen. Das türkische Kommando schickte sofort türkische und arabische Streikkräfte vor, die die Italiener bei Gargareh angriffen. Der Kampf dauerte dreieinhalb Stunden. Am Nachmittag zogen sie sich auf eine dritte Linie zurück, um Verstärkungen von Tripolis abzuwarten. Gegen Abend unternahmen die Türken und Araber einen weiteren Angriff auf den Feind, der bereits Verstärkungen erhalten hatte. Der Nachkampf gestaltete sich äußerst blutig. Die Italiener mußten schließlich auch die dritte Linie aufgeben und sich bis in die Dörfer vor die Stadtmauern von Tripolis zurückziehen. Die Italiener hatten 150 Tote und viele Verwundete und viele Gefangenene.

Albumblätter.

Ein Weiser sagt nicht alles, was er meint, und ein Heuchler meint nicht alles, was er sagt.

Ein unbeständig Herz.

Roman von Ida Großmann.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

„Aber Grete, um Himmelswillen, was hast Du wieder angestellt!“

„Ach, Onkel Ernst, ich bin nur durch's Zimmer gegangen, und da bin ich mit der dummen Spitze meiner Schürze an der Tischdecke hängen geblieben, und da liegt nun die Verführung!“

„Die schöne Waise in tausend Stücken! Was wird Tante Agnes! Und weist Du, Kind, Dein Gehen durchs Zimmer kennt man, natürlich bist Du wie ein Wirbelwind.“

„Nun ja, ich wollte rasch auf den Balkon gehen, Etzchen ging unten vorüber. Aber was mache ich nur? Ach, Onkelchen, Herrgottsonnen, sage vorerst nichts Tante, ich werde mein goldenes Kreuzchen mit dem Kettenchen verlaufen, dafür bekomme ich doch sicher eine neue Waise. Oder ich spare mir mein Teckelchen.“

„Wieviel bekommst Du denn wöchentlich?“

„Seit ich 18 Jahre alt bin, alle Woche eine Mark.“

Dr. Schwabe lächelte, was seinem ersten Gesicht einen eigenen Reiz verlieh.

„Damit kommst Du nicht weit, kleine Grete. Doch ich will Dir helfen, wenn Du mir versprichst, Dir ruhigere Bewegungen anzueignen.“

„Mit großen bittenden Augen sah Grete zu ihrem Onkel, dem jüngsten Bruder ihrer früh verstorbenen Mutter, empor. Im ihren rosigen Mund, um den es sonst von hundert Sprücheln und Blüthen, zuckte es noch weinerlich, denn sie fürchtete die ge-
tante Agnes, welche Mutterstelle bei ihr vertrat.

„Onkelchen, Du wolltest mir helfen? Ich verspreche Dir, von heute an so ede pedete wie Ihr alle zu sein. Ein bißchen langweilig denke ich es mir.“

„Ach danke Dir, Onkelchen, tausend Mal.“ Kaum hatte sie diese Worte gesprochen, als sie auch schon, alle Ermahnungen und Versprechungen vergessend, aus der Tür rannte.

Dr. Ernst Schwabe blieb in Gedanken stehen.

„Ein süßes Mädchen“, flüsterte er leise, „wie reizend sah sie in ihrem wilden Schmerze mit den bebenden Lippen.“

„reine Naffel. Ich glaube, sie wäre mir am liebsten vor lauter Dankbarkeit um den Hals gefallen — wie hübsch sie die Verlegenheit kleidet! Was nur Schwester Agnes immer an ihr auszusetzen hat! Glatterkössen nennen sie ihre Freundinen, deren sie immer wieder neue aufzählt. Ja, ja, so ein bißchen Unbeständigkeit scheint ja in ihr zu liegen, aber da dürfte nur der Reiz kommen — und warum sollte ich es nicht selbst sein? Grete ist zwar mein Nindel und sechzehn Jahre jünger als ich — doch was schadet das, das ist doch kein abnormer Altersunterschied? Allerdings für meiner Gelehrsamkeit wäre es wohl kein Augen, doch wer weiß, solch feiblicher Geist dringt wohl heftig mich, und wie herrlich müßte es sein, mit ihr zu re-
liberall durch, und wie herrlich müßte es sein, mit ihr zu re-
sich einzuführen in die Tiefen der Archäologie, ihr in den Museen all die interessanten Funde zu erklären, ja, sie nach Olympia oder Pergamon zu führen, wo fast jeder Zeit die ge-
hen Ausgrabungen wieder stattfinden. Ein helles Köpfchen müßte sich ja dafür interessieren, es ist nicht denkbar, daß das-
selbe, wie Agnes behauptet, nur mit Turt und Toiletten aus-
gefüllt ist.“

Während so Dr. Schwabe seinem Mündel Eigenheiten zu-
dachte, über die Grete selbst erstaunt gewesen wäre, lief die-
selbe dem Hofmarkt zu. In der kleinen Dorfstraße hätte sie
beinahe eine alte Dame überfallen, der einziger Gedanke war der
blaue Schein in ihrer Hand. Wie der predigte, wie er Wäsche
herausrief, in jedem Laden hätte sie eintauchen mögen.

Onkel Ernst mußte doch sehr reich sein! Nun verstand sie
auch, warum die alte Geheimrätin lieblich zu Tante Agnes ge-
sagt: Solchen reichen Erbschaften lassen Sie nur ja nicht aus,
meine Liebe, solch seltenen Vogel muß man in der eigenen
Familie festhalten. Sollte sie damit etwa an Cousine Marie,
Tante Agnes Einzige, gedacht haben? Marie war ein liebes,
stilles Mädchen, doch so gar nicht dazu geschaffen, das Geld
unter die Menschen zu bringen. Sie bereitete sich auf's Leh-
rerinnenexamen vor, ja, zur geistlichen Lehrerin wollte sie vor-
rücken, aber zu Onkel Ernst?

Grete lächelte hell auf. Onkel Ernst war sehr ernst, er lebte
seiner wissenschaftlichen Wissenschaft, begutete und beschrieb alte Kno-
chen und Mumien — aber nicht war er doch und wenn er
lachte — er lachte oft über ihre Streiche, wenn Tante Agnes
nicht zugegen war — dann war er goldig. Alle ihre Freun-
dinnen schwärmten für ihn und behaupteten, er sei der schönste
und interessanteste Herr von ganz Stettin und neckten sie mit
schalkte.

ihm, was in ihr immer so ein angenehmes reizvolles Gefühl aus-
löste.

Nun stand sie bei Töpfer — richtig, da hinten stand noch
die gleiche Waise. Schade, daß sie den Schein hergeben mußte,
es war so schön gewesen, hundert Mark in der Hand zu halten.

Na, Onkel würde ja wohl reichlich die Hälfte zurückbekommen.
Doch wie erlöst man war sie, als ihr das Lebensrätsel mit
der Quittung nur noch sechs Mark einhändige. Vierundneun-
zig Mark hatte die Waise gekostet — das war ja ein Vermögen.

Ihr wurde kalt und heiß. Und ohne mit der Wimper zu zucken,
hatte ihr Onkel Ernst das Geld gegeben, obwohl er genau wußte,
was die Waise kostete, da er sie Tante zum Geburtstag gekostet
hatte. O, nun mußte er ja noch viel reicher sein, als sie gedacht
hatte — und reich sein, das war ja Grete Ziel ihrer Wünsche.

Bisher war Onkel Ernst in ihren Augen nur der Onkel und
Vermund gewesen — von heute ab war er ein reicher Mann,
dessen Reichtum sie nicht ungern mit ihm teilen würde.

Als Grete gerade in die Grabenerstraße einbog, kam ihr
Onkel Ernst entgegen.

„Hast Du noch dieselbe Waise bekommen, Grete?“

„Ja, Onkel, und hier ist der Rest des Geldes.“

Sie wollte eigentlich erzählen, wie reichend sie gewesen,
daß die Waise so teuer, doch sie überlegte sich rasch, daß bei sei-
nem Reichtum, wie ihr Onkel besah, hundert Mark nicht mit-
sprachen.

„Ich werde wohl in den nächsten Tagen nicht bei Euch vor-
sprechen können, ich habe viel zu tun. Grüße Tante Agnes
und Marie — und vergiß Dein Versprechen nicht, Grete —
hüßlich ruhig sein, damit es kein Unglück mehr gibt.“

Bei den letzten Worten zog Grete das Mündchen schief. Sie
hätte solche Schmeicheleien, wie sie es nannte, und an denen
Tante Agnes ihr gegenüber nicht ipare. Doch gleich darauf
lachte sie wieder beim Gedanken, wie sie ihrem zukünftigen
Herrn Gemahl schon derartiges abgewöhnen wollte. Und als er
die Hand zum Abschied bot, sah sie ihn mit solch strahlenden
Augen an, daß er seinen Blick kaum von ihr wenden konnte.

Im Hausgange scherte sie los. Der Anfang war gemacht,
Glatterkössen hatte einen neuen Schwarm — ob es der
letzte war?

Erstochen öffnete seine.

„Jotte, Jotte, man nicht so wild, Fräuleinchen, ich mag ja
schon auf.“

„Ein bißchen Bewegung schadet Dir nichts, alte Stine, sonst
rosten Deine alten Knochen noch ein. Da sieh mal her! Habe
eine neue Waise gekauft, hat 94 Mark gekostet.“

„Ach Du lieber Gott, so kostig viel Geld!“

„Onkel Ernst hat mir's gegeben, Tante darf's aber befehle
nicht erfahren.“

„Da, das ist ein guter Herr, hat mich auch schon 10 Mark ge-
schenkt. Fräuleinchen, das war so was für Dich. So recht
viel Geld — ja das ist nicht ohne und Sie können leicht ver-
pötmlichen.“ Dabei zwinkerte Stine mit ihren kleinen
Kahenängeln lüßig nach dem jungen Mädchen.

„Das überlege ich mir noch. Aber nun bringe mir ein
stücken, hab ordentlich Appetit darauf.“

„Sawoll, jawoll. Aber ein Häppchen soll auch Fräulein
Marie haben.“

„Natürlich Marie und immer Marie. Für die sorgt ja
Tante Agnes, für die brauchst Du nicht zu sorgen.“

Doch trotz allen Brokesses teilte Stine den Kuchen in zwei
Teile. Sie konnte Grete die immer alle allein aufessen wollte,
Sie war zwar ihr Liebling, denn sie konnte so schnurrig er-
zählen und war auch lange nicht so stolz wie Marie, die eigen-
lich die Stine's Hilfe in Anspruch nahm, während Grete immer
wieder neue Bitten vorbrachte.

Grete nahm unwillig ihren Teil an sich.

„Ich will nur mal froh sein, wenn ich verheiratet bin und
essen kann, was und so viel ich will. Doch mitten im Essen
fiel ihr ein, daß sie die Waise noch nicht an den Platz gestellt
und siehe da, da lagen auch noch alle Scherben auf dem Boden,
und nun säute es — das war Tante Agnes sicher.“

Rasch nahm sie die Scherben in ihre Schürze und tief da-
mit in ihr Zimmer. Es war aber auch die höchste Zeit gewesen,
denn schon vernahm sie Tante Agnes harie Stimme.

Frau Käthe Schwabe war eine große, hagere Dame. Sie hatte
in ihrer Ehe nicht allzu viel glückliche Stunden gehabt und als
vor 4 Jahren ihr Gatte starb, zog sie wieder nach Stettin in
ihre Heimat zurück. Sie war eine pflichtgetreue, nützliche
Mutter, die ganz in der Sorge um ihren Haushalt aufging.
Marie, ihr einziges Kind, machte ihr nicht viel Mühe. Dafür
aber um so mehr Grete, welche ihrem Vater nachschlugend, das
gerade Gegenteil der pflichtlichen, füllten Marie war. Da Grete
etwas väterliches Vermögen besaß, wurde ein gutes Kostgeld
für sie bezahlt, was Frau Schwabe auch veranlaßt hatte, sich
des Kindes anzunehmen, denn allzu viel Liebe besaß sie nicht
für die Kinder anderer.

(Fortsetzung folgt.)

— **Gedenktage:** 25. Januar. 1871 Kapitulation der Festung Langwy. 1807 Gefecht bei Mohrungen. 1742 Einnahme von Pajnan durch die Oesterreicher. 1077 Aufz. Heinrichs IV. zu Kaulfaja.

— **Eine Trauerbotschaft,** besonders erschütternd durch die näheren Umstände, durchläuft unsere Stadt. Herr Friedrich Sievers ist heute morgen in Berlin, infolge einer Kohlengasvergiftung, gestorben. Der Dahingegangene erlitt sich der allermehrsten Verschickung, er war ein ganzer Mann von vornehmer Gesinnung und geschäftlicher Thätigkeit. Er ist mit 45 Jahre alt geworden. Bekanntlich war er Mittheilhaber der Firma Sievers & Stachländer. Beim Aufenthalt in einem Berliner Hotel ist er nachts durch Ausströmungen des Zimmerofens vergiftet und erst am Abend des darauffolgenden Tages vom Hotelpersonal gefunden. Frau Sievers, die eilig nach Berlin gerufen wurde, hat ihren Gatten noch lebend angetroffen, ihn aber heute früh einem unerlöschlichen Geßchick hingeben müssen. Vor 2½ Jahren starb, wie noch in aller Erinnerung steht, plötzlich der jüngere Bruder des jetzt Verstorbenen, so hat die bedauernswürdige Mutter zum zweitenmal einen so harten Schlag zu verwinden, mit ihr trauern vier Enkelkinder an der Bahre des Sohnes und Vaters. — Solche Schicksale greifen auch Fernstehenden an das Herz. Jeder der seines Lebens, oder sei es auch nur einer Hoffnung, froh ist, empfindet erquickend die Schatten der

Heute früh 6 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit in Berlin mein innigstgeliebter Mann, der treue Vater unserer Kinder, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Herr Friedrich Sievers

im Alter von 45 Jahren.

In tiefer Trauer:
Dora Sievers geb. Buddeberg
und Familie.

Herford, den 25. Januar 1912.

Handelslehreanstalt
des Kaufmännischen Vereins, e. V., Herford.

Zu der am Freitag, den 26. d. M., abends 8 1/2 Uhr im Vereinsheim stattfindenden

Kaiser-Geburtstags-Feier

ladet sich alle Freunde der Anstalt und die Eltern der Schüler ergebenst ein.

Der Leiter der Handelslehreanstalt: Muren.

Krieger- und Kameradschaftl. Verein
e. V.

Die Feier
des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers

findet am

Sonntag, den 28. Januar, von abends 7 Uhr ab
im großen Schützenhause

statt. Die Kameraden mit ihren Angehörigen werden hierzu freundlichst eingeladen.

Die Ausgabe der Festkarten erfolgt:

Sonntag, d. 28. Januar, von 1/12 Uhr mittags ab
für die Kameraden des Kriegervereins in Aders Lärnhalle
1. Komp. des Kameradsch. Vereins bei Kropf
2. " " " " im Katterhof
3. " " " " im Mittelpunk.

Zutritt zum Feste haben Kameraden, deren Ehefrauen und Bräute, Söhne und Töchter, soweit sie zum Hausstande des Vaters gehören. Söhne aber nur dann, soweit sie nicht Soldat gewesen sind.

Rechtsabteilungen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Der obige Feste steht die Mächtigkeiten des Schützenvereins des Krieger- und Kameradschaftl. Vereins zur Verfügung.

Der Oberst: Jacobson.

Königl. Lehrerseminar.

Zur Vorfeier des

Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs

und zur Feier des

200jäh. Geburtstages König Friedrichs des Großen

findet am Freitag, den 26. Januar, nachmittags 6 Uhr in der Aula des Seminars ein Festakt statt, zu dem Freunde und Förderer der Anstalt herzlich eingeladen werden.

Der Seminar-Direktor.

Zur Feier des

Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs

findet am Freitag, den 27. d. M., um 11 Uhr in der Aula ein Festakt zugleich als

Gedenkfeier für Friedrich d. Grossen

mit Musik und Reden statt. Die Eltern der Schüler und Freunde des Seminars sind herzlich eingeladen.

Der Gymnasialdirektor: Prof. Dr. Graeber.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 25. Januar, abends 8 1/2 Uhr

im Theatersaal des Bürger-Vereins:

Lichtbilder-Vortrag

Der Simplon-Tunnel

Redner: Herr Dipl.-Ing. Mrici.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Sämtliche Karneval-Artikel

Latins, Masken, Sammet, Tüll, Silber- und Goldband, Plüsch, Stiele, Masken, Strümpfe, Laternen, Fächer, Blumen, Stopfung.

Hermann Heimann

Schreiberg 22 Herford Schreberg 22.

Verein ehemal. Jäger u. Schützen Herford.

Zu unserer am Sonntag, den 27. d. M., abends 9 Uhr im Vereinsheim stattfindenden

Kaisergeburtstagsfeier

laden wir unsere Mitglieder nochmals freundlichst ein. Gäste können eingeführt werden.

Der Vorstand.

Turnverein "Einigkeit"

Sundern.

Sonntag, d. 28. Jan. 1912

Kaisergeburtstagsfeier

bei Ww. Weiner Wilhelmshöhe

Der Vorstand.

Die Dreiergruppe

des Verbandes der unteren Post- und Telegraphen-Beamten

feiert am Sonntag, den 27. Januar im Saale des Herrn Buchmann

Kaisers-Geburtstag

durch theatrale Auf-
führungen und Ball.

Anfang 6 1/2 Uhr.

Herrn 50 Pfg., Damen 25 Pfg.

Zu dieser patriotischen Feier sind Freunde und Gönner herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Glennographen-Verein
"Stolz-Schrey"

Am Freitag, den 26. Jan., abends 9 Uhr, beginnt in der Bürgerstraße Wilhelmshöhe, Unter den Linden (alte Töchterstraße) ein neuer

Anfänger-Kursus

für Damen und Herren.

Honorar incl. Lehrmittel 10 Mk.

Gebildete Kranken- und Wochenpflegerin

empfiehlt sich.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Btg.

Holz-Verkauf.

Stadtforst Salzkufen.

Am Mittwoch, 31. Januar 1912, sollen in den Forstlichen Auenberg u. Hertenberg:

100 rm Buchen u. Birken
Kastanienholz und 780 rm
Austreis- und Schlagholz

verkauft werden. Zusammenkunft der Käufer morgens 10 Uhr bei den Büchern vor dem Auenberg.

Die Forstverwaltung.
F. Godeke.

Reise-Tage
P. Etscher.

Einige

Zweifamilienwohnhäuser

in bester Lage zum Preise von 11-12500 Mark unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Btg. unter 422.

Näherinnen

für einfache und bessere Taten gesucht.

J. Elsbach & Co.
H.-G. 356

1. Etage

bestehend aus 7 Räumen, Balkon, Badestube und Zubehör sofort oder später zu vermieten. 454

2. Etage

bestehend aus 7 Räumen, Balkon, Badestube und Zubehör sofort oder später zu vermieten. 454

abgeschlossene Etage

zu vermieten von 4 Räumen und Zubehör. Näheres

Bernhard Breder
Wieselerstr. 42.

2 möbl. Zimmer

auf gleich zu vermieten.

Eintrachtstr. 8, 1. Etg.

Laden

zu vermieten.

J. H. Meckendorf, Neuer Markt
Telefon 645.

Geld-Darlehen

ohne Pfand, gibt reeller Selbstgeber Marcus, Berlin, Schönhauser Allee 130, 347.

2 möbl. Zimmer

auf gleich zu vermieten.

Eintrachtstr. 8, 1. Etg.

Laden

zu vermieten.

J. H. Meckendorf, Neuer Markt
Telefon 645.

Kapitalien

in größeren Beträgen auf 1. Hypothek durch mich zu haben.

Carl Lange, Clarastr. 24.

Wichtig für Kistenfabriken u. Holzhandlungen.

Rief. Kistenbretter

in allen vorzüglichen Stücken liefert zu sehr billigen Preisen

Otto Sporkenbach
Dampfsägewerk und Holzgroßhandlung, Magdeburger.

Leberthran-Emulsion

herborend in Wirkung, angenehmer Geschmack. Original-Flasche Mark 1.30 bei

Aug. Böske
Göbenstraße.

Wichtig für praktische Damen!

Am Montag, den 29. Januar, abends 8 1/2 Uhr in Herford, im evang. Vereinshaus hält die langjährige Platt-Fachlehrerin **W. Hedrich** aus Berlin nochmals einen lehrreichen interessanten

Vortrag über Glanzbügel

In demselben wird nach neuester, amerikanischer leichtfasslicher Methode das Stärken, Bügeln und Glanzieren vorgezeigt und erklärt. Jede Dame kann in einer Stunde 50-60 Kragen plätten.

Eintrittspreis 50 Pfg.

Im Anschluss daran wird daselbst ein

Glanzbügel-Kursus

eröffnet. Lehrzeit drei Nachmittage. Honorar 10 Mk., welches nur nach vollendeter Ausbildung zu entrichten ist. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Wäsche und Decken sind mitzubringen. — **Anmeldungen am Vortragsabend erbeten.**

Es ladet ergebenst ein **W. Hedrich, Berlin.**

Bekanntmachung.

Herforder Verein für Altertümer und ein städtisches Museum.

Auf Grund des § 5 unserer Statuten berufen wir eine

General-Versammlung

auf Montag, den 29. Januar 1912, nachmittags 6 Uhr im Amtszimmer des Unterzeichneten.

Tages-Ordnung:

1. Jahresrechnung für 1910. 2. Vorstandswahl. 3. Verschiedenes.

Der Vorstand
Büffe, 1. Bürgermeister.

Anmeldungen auf die am 29. d. Mts. zur Zeichnung aufliegenden

Mk. 80.000.000 4% Deutsche Reichs-Anleihe

Mk. 420.000.000 4% Preussische konsolidierte Staatsanleihe

bis 1. April 1918 unkündbar

nehmen wir zum Kurse von

101.40%

kostenfrei entgegen. Für Sperrstücke bis 15. Januar 1913, die in das Reichs- oder Staats-Schuldbuch eingetragen werden, ermässigt sich der Kurs auf

101.20%

Herforder Bank

Zweiganstalt der Osnabrücker Bank.

Für meine neu eingerichtete Näherei mit elektrischem Betrieb suche per sofort geübte

Näherinnen

zu höchsten Accordlöhnen.

A. Ruben.

Tüchtige Plätterinnen

finden dauernde Beschäftigung bei höchsten Löhnen.

Sievers & Stadtländer.

Tüchtige Zuschneider

bei sofortigem Eintritt und dauernder Beschäftigung suchen

Grünwälder, Scholle & Co.

Wir suchen zum 1. April für unser Kontor einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen und für unsere

Druckerei einen

Lehrling

der das Druckgewerbe erlernen will.

Quentin'sche Druckerei
Herforder Zeitung.

Maul- und Klauenfenchel.

Nachdem unter dem Viehbestande des Kolons Finkelbein in Spengle Nr. 118 die Maul- und Klauenfenchel durch den Kreisrat festgestellt worden ist, werden die nachfolgenden Schatzungsregeln hiermit auf Grund der §§ 19 ff des Reichs-Viehsteuergesetzes vom 28. Juni 1890/1. Mai 1894 und § 57 ff der Bundesratsinstruktion vom 27. Juni 1895 polizeilich angeordnet:

1) **Spezialbezirk** bildet das vorerwähnte Gehöft.

Für diesen Bezirk gelten die Bestimmungen der landespolizeilichen Anordnungen des Herrn Regierungspräsidenten in Minden vom 28. November 1911. (Sonderbeilage zum 47. Stück des Amtsblattes der Kgl. Regierung zu Minden für 1911.)

Herford, den 25. Januar 1912.

Der Landrat: J. S. Wunigk, Kreissekretär.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen und für unsere Druckerei einen

Lehrling

der das Druckgewerbe erlernen will.

Quentin'sche Druckerei
Herforder Zeitung.

Maul- und Klauenfenchel.

Nachdem unter dem Viehbestande des Kolons Finkelbein in Spengle Nr. 118 die Maul- und Klauenfenchel durch den Kreisrat festgestellt worden ist, werden die nachfolgenden Schatzungsregeln hiermit auf Grund der §§ 19 ff des Reichs-Viehsteuergesetzes vom 28. Juni 1890/1. Mai 1894 und § 57 ff der Bundesratsinstruktion vom 27. Juni 1895 polizeilich angeordnet:

1) **Spezialbezirk** bildet das vorerwähnte Gehöft.

Für diesen Bezirk gelten die Bestimmungen der landespolizeilichen Anordnungen des Herrn Regierungspräsidenten in Minden vom 28. November 1911. (Sonderbeilage zum 47. Stück des Amtsblattes der Kgl. Regierung zu Minden für 1911.)

Herford, den 25. Januar 1912.

Der Landrat: J. S. Wunigk, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Der städtische Schlachthof ist am 27. Januar 1912 geschlossen.

Herford, den 25. Januar 1912

Der Magistrat: Dr. Heß.

Gewerbe-Verein.

Sonntag, den 27. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Theatersaal des Bürger-Vereins

Theatervorstellung

zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers.

Prolog.

„Die Waise von Lowood.“

Schauspiel in 4 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer.

Vorverkauf im Theater-Büro: 1. Rang 0,75 Mk., Loge 0,65 Mk., Parterre 0,55 Mk.

Erwiderung.

Die fortwährenden Behauptungen, daß ich die Firma Arnold Andre in Bünde in Connex mit Leo Salan gebracht habe, sind unannehmlich. Vielmehr liegt der Fall so, daß Leo Salan, von dessen Existenz ich gar nichts wußte, ein Circular an verschiedene Fabrikanten sandte. Ein solches sandte er auch an eine sehr renommierte Bänder-Firma, welche für ihre gut gearbeiteten, reellen und schmalen Zigaretten Abzug hatte und keine Kavaliergeschäfte machte. Ich werde diese Firma als Zeuge zu obiger Behauptung vorführen.

Die Firma Andre dagegen ersuchte mich bei Einfindung des Circulars mit Salan zu sprechen. Ich unterbreite Andre die mir vorgeschlagenen Geschäfte und Andre genehmigte diese. Wie sich nachher herausstellte, hat Andre bei einer Lieferung von 60,000 Mk. Ware und 60,000 Mk. Geld, gegen eine mündeliche Hypothek und Wechsel, einen Aufschlag auf die Originalpreise, die sonst jeder Händler bezahlte, von ca. 26,000 Mk. gemacht. Georg Andre i. Sa. Arnold Andre schrieb mir nachfolgenden Brief aus Berlin:

Bei einem Kavaliergeschäft 1/2 Ware und 1/2 Kasse gegen zwei Akzepten de Mt. 10,000. Da von wovon 10,000 Mt. nur einmal auf weitere 3 Monate prolongiert, 10,000 Mt. werden dagegen noch einmal zwei Monate umgelegt. Dis-kont wird berechnet. Gute Briefe Bedingung, sonst macht man solche Geschäfte nicht.

Im Jahre 1905 am 23. Oktober übergab Herr Andre mir für obig erwähnliches Geschäft Mt. 60,000 Kasse, um das Geschäft in Berlin abschließen zu können. Ich reiste um 1 Uhr Nachts ab Bünde nach Berlin. Ich war leider nicht in der Lage 60,000 Mt. auf den Tisch zu legen. Dieses beweist schon, daß Andre die Kavaliergeschäfte gemacht hat. Ich erhielt nur eine Provision von Andre.

Nötigen Falls werde ich weitere Briefe veröffentlichten, und zwar sobald ich dazu in der Lage bin, da die Annoncen mit großen Aufwänden verknüpft sind. Herr Andre hat die Bettungs-Campagne hervorgehen und dann habe ich gewonnen. Im Jahre 1907 sollte Andre in C. bei Salan als Zeuge vernommen werden. Dieser Fabrikanten waren erschienen, Herr Andre aber nicht, dieser schloß Krankheit vor und ging nach Wiesbaden. Unmittelbar danach, als Andre hörte, daß Salan wegen Bänder freigesprochen war, reiste Georg Andre nach Herbolzheim.

Diese meine Behauptungen kann ich dokumentarisch beweisen.

Henry Coutinho i. Sa. G. F. Müller.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 27. d. M., und die städtischen Büros einschließlich Kammerkassas aus Anlaß der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers

geschlossen.

Herford, den 24. Januar 1912.

Der Magistrat: Büffe.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche noch Forderungen an die städtische Verwaltung haben, werden hierdurch ersucht, ihre Rechnungen baldigst einzureichen. Da vermieden werden muß, daß in den Kassenechnungen Beträge aus Vorjahren in Anspruch genommen, so sind die Rechnungen für später ausstehende Lieferungen und Arbeiten bis längstens zum **Schluss des Rechnungsjahres (31. März)** einzureichen, wobei wir bemerken, daß für die Folge solche Unternehmungen nicht wieder mit städtischen Arbeiten und Lieferungen bedacht werden sollen, welche mit Einreichung ihrer Rechnung fällig sind.

Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß zu Rechnungsformularen nur große Bogen (ein ganzes Blatt) zu verwenden sind. Die Formulare sind in den städtischen Buchhandlungen zu haben.

Herford, den 13. Januar 1912.

Der Magistrat: Büffe.

Drucksachen

für

Private, Geschäftsleute und Behörden

fertigt in jeder Ausführung schnellstens an

Quentinsche Druckerei
Herford.

Bekanntmachung: Schriftsetzer: Max A. Quentins, Herford. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Georg A. Quentins, Herford. Notationsdruck und Verlag: Quentinsche Druckerei, Herford.

Die St...

Herford, den 25. Januar 1912.

Der Magistrat: Büffe.